107 E 102

Hans, mein liebe, liebe, lieber, dummer
Hans!

Sorg Du Dich nicht um mein Verzeihen-
können u.ä. Was weißt Du von mir und meinen
Sachen u. meiner Mentalität. Ich bin so glücklich
mit Dir, daß mir das Herz nicht Platz hat in der Brust,
u. wenn Du manchesmal mich schief beurteilst u.
manchesmal mich eifersüchtig machst auf meine Mutter.
Und wenn Du ein ein bischen besserer Mensch gewesen wärest
u. mein Dir ehrlich u. offen eingegebenes Wesen nicht so
lang gefoltert hättest, dann hättest Du schon längst,
längst, ich von Du [illegible] erfahren können, daß mit meiner
Mutter alles eingerenkt ist, dann hätte ich den Brief,
in dem Blätter von den Rosen waren, die ich von ihr zu
meinem Geburtstag bekommen habe, ebenso wie viele
andere, die Teile von meinem Herz u. meiner Seele ent-
hielten, Dir schicken können.

Liebes Du! Damit eine Wandlung bei mir geschehen

konnte, mußte es diesmal zu ?? werden. Oder hätte ich mir meine Beziehung mit Eltern auch selbst – verzeihen können?

Mein Hans! Hundert Mal habe ich Dir schreiben wollen, um Dir zu helfen. Denn Du weißt nichts von mir, Du weißt nichts von mir! Du konntest nicht verstehen. – Aber es muß auch nicht sein, denn ich liebe Dich, ich verstehe u. umfasse Dich, ich habe Dich, ich möchte sagen, plastisch sehen gelernt, Deiner geistigen Persönlichkeit war ich an einem gewissen Zeitpunkte sehr nah.

Könntest Du feststellen, wann Du den Traum hattest? Ich kann das Folgende mit dem Datum aus meinem Tagebuch belegen. Als ich den Traum hatte, dachte ich, ich sei verpflichtet, ihn Dir zu berichten, ~~ich~~ er wäre mir vielleicht mehr für Dich als für mich gekommen:

Ich hatte an einem 18./19. an Dich geschrieben bis nachts um 12h, gleich darauf brach eine Krankheit bei mir aus, fiel gerade noch in den Kleidern ins Bett, etwa drei Stunden, das war 3 Tagen vorüber vor. Aber ich war sehr sehr gesunken da [illegible] – ich will den Anteil, den Deine Behandlung daran hatte, nicht schildern –

16-11-52

Ich fürchte, es ist eine Büberei an mir verübt worden. Man hat mich als eine Komplicin betrachtet. Woraufhin, nach der schweren Awera der Schabbath-Entweihung, die nur bei Lebensgefahr erlaubt ist, die ich auf mich genommen habe, weiss ich nicht.

20/I/62, [illegible]

Hans,

Geliebter!

Gib jetzt die Chance, an Dir Gutes zu tun. Es gibt ein größeres Glück als das, dessen Du teilhaftig geworden bist durch Deinen Traum, es gibt das Glück der Hingabe an den Anderen. Deine Menschenverachtung steht Dir im Wege.

Und glaubst Du an Wandel? Weißt Du etwas von Wandlungen und Entwicklungen?

Vielleicht geschieht immer aufwärts, geschieht immer der Vollkommenheit zu. Aber anders. Gottgewollt.

Aus Not und Tod, aus Leid u. Blut entsteht Geburt und Leben.

—

Denke nicht mehr an Dich. Nicht daran, daß irgend etwas, ein Werk, Deinen Namen tragen soll. Keiner vollbringt heute etwas allein. Was Du hier begonnen, setze fort, und sei, wie wir alle hier, ein [illegible] ein Bau, für den auch Dein Kind mit seinem Leben den Weg gebahnt hat. Entäußere Dich Deines Besitzes. Hilf ihn nur hier verwalten. Freue Dich, wenn Dein Rat und Deine Klugheit hier segensvoll sein können, u. im übrigen sorge nicht mehr. Werde Bürger hier, und übernimm Verantwortung für's Ganze, soviel auf Dich entfällt, wie es Jeder hier von sich fordert und sein Selbst dabei findet. Der Weg des Ganzen [illegible] (zur Freude oder zum Leid) sei auch der Deine.

11/II/52

ט"ו בשבט תשי"ב

Mein Hans!

Irre ich mich in der Annahme, daß die untenstehende herausgeschriebene, 8/II erschienene Annonce geradezu verblüffend exakt das bietet, was für Dich wünschenswert wäre? Sie kam mir gestern zu Gesicht, u. ich dachte, ich sollte Dir davon Kenntnis geben.

Und bei dieser Gelegenheit: Ich weiß nicht, ob eine Antwort von Dir unterwegs ist u. ich gestehe, daß ich sogar nicht ohne Furcht vor einer solchen bin. Denn was soll mir eine Antwort, in der ich <u>meinen</u> Hans nicht finden kann?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] 1875 [illegible]

[illegible] 12 [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

21/3 [illegible]

Nonsens über die Welt u. sogenannte „Freunde" haben kein Wort für einander! –

Es ist aber, wie gesagt, noch etwas anderes, Besonderes, als eine jetzt gefühlten Korrespondenz als Aufgabe aufzufassen. Noch einmal: ist wenigstens darf Dir nur Herzenslust schreiben?

Mein Hans!

Denkst Du, dies ist der erste Brief in der Zwischenzeit, den ich Dir schreibe? Ich schreibe Dir hundertmal, aber Du antwortest mir nicht u. sagst mir nicht, daß Du willst, daß ich Dir schreiben soll. Deshalb bitte ich Dich heut' nur dieses eine: sag mir das, bitte! Schreib mir, daß ich Dir so oft schreiben soll, wie ich möchte! Denn das ist von einer ganz besonderen Wichtigkeit. Wenn Du wiederkommst, frag mich, u. ich werde Dir sagen, welch einmalige Bewandtnis es damit hat.*) – Jetzt, am [illegible] habe ich mit Mühe endlich den Brief von der Hose bei Goldreich herausbekommen, seitdem erst, ich gestehe es Dir ruhig, lebe ich wieder. Denn sie schreibt, es ginge Dir sehr gut, u. sie glaubt, Du würdest schon in ein paar Wochen wieder hier sein. Während ich doch schon überzeugt war, Du hättest den Gedanken wiederzukommen, gänzlich aufgegeben. Auch das Bild geb ich nicht mehr her (gehört mir nicht schon eine Zeit [illegible] mit der Widmung: [illegible] !?)

Eigentlich hätte ich ihr antworten sollen; nicht nur weil Du mir kein Recht gibst, Dir direkt zu schreiben, sondern auch weil mir der Mensch so gut gefiel, mit dem sie mich mit ihrem Brief bekannt gemacht hat. Willst Du ihr sagen, daß auch ich ihr danken lasse?

Leb wohl! Ich weiß, daß Du mir doch nicht schreiben wirst. Aber ich werde Dich nicht mehr viel fragen, wenn mein Herz mir eingibt, Dir Liebe zu senden.

Dein

Celly.

*) „[illegible]" – „ein Uebel, das sich nicht wieder gutmachen läßt" bezieht sich nach einer Erklärung auf nicht angewandte Gelegenheit. Ich muß sagen, daß ich es geradezu mit körperlichem Schmerz u. wie ein Verbrechen empfinde, solche ungenutzte Liebestaten-Möglichkeiten, wie [illegible]